

Andreas Loos

«Ich glaube an Gott, den grössten Anfänger aller Zeiten»

Predigt am 20. September 2020 in der Lenzo-Kirche

Gott ist doch kein Anfänger ...!

- sondern ein Pro, der absolute Experte
- wenn überhaupt, dann ist er Anfänger nur, weil er letztlich Vollender ist
- Wenn Du also hier vorne liest, was auf den Kacheln geschrieben steht, was denkst Du dann? Gott ist ein Anfänger ... ist das nicht eine verwegene, problematische, vielleicht sogar eine gotteslästerliche Aussage?

Vom Zauber des Anfangs – die ersten Zeilen aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Aller Anfang ist schwer. Und gerade deshalb braucht es ein gewisses Mass an Verzauberung braucht, um den Anfang zu wagen.

Gefühle, gute Gefühle sind dabei ganz wichtig. Ich empfinde das immer als eine Mischung aus Lust, Neugier, Respekt, Ungewissheit, Mut und Freiheit.

Vielleicht kann man es auch in diesem Bild ausdrücken: Anfang fühlt sich manchmal an, als hätte es über Nacht in mein Leben geschneit. Am anderen Morgen mag ich es hinter dem Fenster kaum erwarten, die noch unberührte Weite zu betreten.

Wir erleben den Zauber des Anfangs im Grossen wie im Kleinen:

- Das „Ich liebe Dich“, mit dem sich alles verändern kann.
- Die Unterschrift im neuen Arbeitsvertrag.
- Der erste Tag an der (höheren) Schule.
- Der prickelnde Klick auf die neue Netflix-Serie und der Anstoss zur Fussballweltmeisterschaft.

Im Bunde mit der Zeit ... und dem Geist Gottes

Rüdiger Safranski schreibt in seinem Buch „Zeit“ (S. 62). „Die Zeit des Anfangens ist, bei halbwegs glücklichem Verlauf, der lichterlohe Moment, da man sich mit der Zeit im Bunde fühlt.“

Die Vergangenheit entlässt mich, während die reizende Zukunft Sog erzeugt.

Und gerade für die grossen Anfänge, bei denen der glückliche Verlauf alles andere als selbstverständlich ist, darf man als gläubiger Mensch sagen: Ich verdanke es einem Bündnis des Geistes Gottes mit mir.

Wir kennen aus auch aus der Bibel, wie der Heilige Geist kommt und Menschen ergreift. Und die beginnen dann etwas Neues, machen einen neuen Anfang. Manchmal werden daraus kollektive Anfänge: Mose, Abraham, die Richter.

Wie langweilig und trist muss es gewesen sein, sich vierzig Tage von Goliath zu verhöhnen lassen. Und dann kommt ein Hirtenjunge, der vom Geist Gottes gepackt und inspiriert ist. Mit David fängt die grosse Heilszeit des Volkes Gottes an.

Zum Anfangen gezwungen

Lange nicht jeder Anfang ist so zauberhaft und freu. Ungnädig und unbarmherzig kann uns das Leben oder gar andere Menschen zwingen zu einem Neustart.

Umstände, Ereignisse und Lebensverläufe nehmen uns derart in die Mangel, dass uns dämmert: So kann und will ich nicht weitermachen.

Aber oft sind wir ohnmächtig. Unsere pandemische Zeit zwingt immer mehr von uns zu einem Neustart. Aber ein verfügbarer Neuanfang kann leicht dazu führen, dass wir erst mal gar nichts mit uns und unserem Leben anzufangen wissen.

Angefangen worden

Naja, und noch eigenartiger ist, dass keiner von uns sein Leben aus freien Stücken angefangen hat. Meine Eltern haben mich angefangen! Ich wurde nicht gefragt. Man kann im Schreien des Neugeborenen die Empörung über das eigene Angefangenwordensein hören.

Und es wird noch ungeheuerlicher: Der Anfang aller Anfänge wurde von Gott gesetzt und verfügt. Niemand war beteiligt.

Wie wird aus dem angefangenen Ich eine Person, die mit sich selbst und dem Leben anfangen kann, wiederum im Kleinen des Alltags wie im Großen des Lebensentwurfs?

Mit sich selbst was anfangen und selber was anfangen

Ich glaube, der geheimnisvolle Übergang vom Angefangenwordensein zum freien Anfängersein vollzieht sich unter der Erfahrung und im Gefühl der Liebe.

Wie dankbar bin ich denen, die mich in Liebe angefangen haben – meine Eltern.

Und auch Gott hat mich ja nicht nötig gehabt. Keiner und nichts hat ihn dazu gezwungen, mich zu erschaffen. Er hat die Welt nicht geschaffen aus einem Mangel, einer Willkür-laune oder egoistischen Motiven. Eine Schöpfung anfangen, um mit sich ans Ziel zu kommen, hat er nicht nötig.

Verzückt hat er die Welt mit einem Anfang, der aus der unbeschreiblichen Fülle seines Lebens hervorgeht, – vor lauter Liebe.

Und die Liebe Gottes im Heiligen Geist ermächtigt auch uns, dass wir mit uns etwas anzufangen wissen und selber in Freiheit anfangen mit dem Leben, immer und immer wieder.

Vielleicht gerade dann, wenn wir uns vom Leben oder den eigenen Mangelerfahrungen dazu genötigt fühlen.

Können wir auch hinter all dem Notvollen mancher Anfänge die Möglichkeit und Freiheit des Heiligen Geistes erkennen? Jener schöpferischen Macht Gottes, die uns anstiftet, unsere Lebensfülle wieder neu von der Leine zu lassen. Anfangen ist göttlich!

Das heilige und ewige Anfängertum Gottes

In einem Interview mit der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ vom 19. Mai 2016 wurde der Pianist Igor Levit gefragt: „Können Sie den ersten Satz der Mondscheinsonate noch hören?“ Hier Levits Antwort:

«Ja. Ich habe die Sonate erst kürzlich gespielt. Je häufiger ich eine Sonate spiele, je mehr ich damit arbeite, desto weniger verstehe ich sie, desto mehr entfernt sie sich von mir, desto glücklicher werde ich damit, und desto öfter will ich sie spielen. Die Sonate Nr. 14 op. 27/2 – der Name "Mondschein" ist ja nicht von Beethoven – wird einfach immer besonderer. Ich möchte nie sagen: Das habe ich verstanden, das Nächste, bitte. Das Ziel ist: Ich möchte immer wieder am Anfang ankommen.»

Etwas Neues anzufangen, das ist grossartig. Mit etwas immer wieder neu anfangen, kann noch grossartiger sein.

Anzufangen empfinden wir in unserer Kultur häufig als etwas, das nötig ist, weil wir noch nicht gut genug sind, weil etwas schief gelaufen oder gescheitert ist.

Ein Hinweis darauf mag sein, dass immer wieder behauptet wird, es gebe die Monopoly Ereigniskarte «Gehe zurück auf Los». Die gibt es aber gar nicht. Viel mehr heisst es: Rück vor bis auf Los. Ziehe CHF 4.000,- ein. Es gibt ein Anfangen, das ist kein Rückschritt, keine Bestrafung, keine Korrektur. Es ist ein Vorrücken, weil das Leben weiter will. Weil Gott mit uns weiter will.

Besonders als Gott seinen Sohn in die Welt gesendet hat, als er seinen Geist in die Herzen der Menschen ausgegossen hat, da hat er mit erneut mit uns angefangen.

Diese beiden grossen Ereignisse deuten darauf hin, dass er mit seiner Schöpfung und uns Menschen niemals fertig sein will. Bis in alle Ewigkeit wird Gott immer etwas anzufangen wissen mit uns. Und wir mit ihm und allen anderen Kreaturen.

Zunächst klingt es peinlich ungöttlich und gotteslästerlich: Gott ist ein Anfänger. Aber jetzt wird es zum Lobpreis Gottes: Er ist und bleibt ein Anfänger! Er ist treu und tut alles, damit unser Leben sich entfaltet und entwickelt.

Jetzt schäme ich mich nicht, dass ich ein Anfänger bin. Im Gegenteil, wir sollten es feiern, wenn wir mal wieder am Anfang angekommen sind.

Alle sollen es hören: Die Christen in der Lenzkirche nennen sich so, weil sie weder mit sich selbst, noch mit dem Leben und schon gar nicht mit Gott fertig sind. Sie glauben an den Geist Gottes, dem die Ideen nie ausgehen werden, mit den Menschen was anzufangen. Christen sind ein herrlicher Haufen von Anfängerinnen und Anfängern.